

Still ruht der See ...

Die „Sportfischer vom Stauséi“ sehen zum Auftakt der Forellensaison wenig Grund zur Freude

VON JOHN LAMBERTY

Mit dem Auftakt der Forellensaison herrscht seit Samstag wieder Leben an Luxemburgs Flusssufern. Bei den „Sportfischer vom Stauséi“ hält sich die Euphorie indes in Grenzen. Unter Vorschriften und Verboten sei das Anglerwesen am Stau längst eingesunken. Der Haken sitzt tief.

Unter Angelfreunden gilt Geduld gemeinhin als oberstes Gebot, doch bei den „Sportfischer vom Stauséi“ scheint diese mittlerweile am Ende angelangt. Seit mehr als 20 Jahren liegen sie wegen eingeschränkter Zugangsmöglichkeiten zum Stausee, fehlender Bootsankerplätze und wachsender Vorschriften und Verbote bereits mit den Behörden im Clinch.

„Mehr als Störfaktor, denn berechtigter Akteur angesehen“

Hürden, die die Angelfreude vor Ort so beeinträchtigt hätten, dass die Fischerei inzwischen radikal eingebrochen und der einst mehr als 200 Mitglieder zählende Verein bis auf unter 50 zusammengeschrumpft sei, klagt Carlo Felten: „Bald dürften sich die Streitigkeiten wohl von selbst erledigt haben, dann sind die Angler ohnehin verschwunden.“

Vor dem Sekretär der „Stauséifischer“ liegt ein dicker Ordner. Nur einer von 20, sagt Felten, gefüllt mit Verordnungen, Briefen, Petitionen und Zeitungsartikeln – die Geschichte eines Kampfes auf Blättern gebannt. Als der Stausee



Die Hobbyangler fühlen sich durch Auflagen und Verbote zusehends vom Stausee verdrängt. (FOTO: J. LAMBERTY)

Mitte der 1950er-Jahre geschaffen wurde, sei neben der Trinkwasser- und Stromproduktion auch die Ausübung der Fischerei vom damaligen Ressortminister als Ziel benannt worden. Dieses sei mit Vorschriften und Verboten jedoch inzwischen längst ad absurdum geführt, meint Carlo Felten.

„Die Angler sind manchem Beamten vielmehr Störfaktor, denn berechtigter Akteur am Stausee“, ist er jedenfalls überzeugt. Ab einem gewissen Zeitpunkt seien die

Angler einfach pauschal und zu Unrecht für alle möglichen Missstände vor Ort verantwortlich gemacht worden, von Lärm über Abfallhinterlassenschaften bis hin zum Fällen von Bäumen und der Zerstörung von Uferböschungen.

„Daraufhin wurden die Zufahrtswege zum Stausee nach und nach mit Barrieren abgeriegelt. Ein Vorgehen, das 2004 im Zuge des Naturschutzgesetzes dann endgültig zementiert wurde. Auf ungeteerten Wegen wurde der mo-

torisierte Verkehr verboten, außer für Jagdpächter und Anlieger, zu denen Fischereiberechtigte aufgrund eines juristischen Präzedenzfalls jedoch nicht zählen – im Gegensatz zum Ausland“, erklärt Carlo Felten.

Wenn man mit kompletter Ausrüstung bis zu 1,5 Kilometer weit laufen müsse, um Zugang zu den lohnenswerten Angelplätzen am Stausee zu erhalten, dann sei natürlich klar, dass gerade ältere oder weniger mobile Menschen die

Angel letztendlich an den Nagel hängen.

Doch auch um die seit Jahren ausstehende Schaffung fester Liegeplätze für Angelbootbesitzer scheinen die Debatten mit den Behörden inzwischen an einem toten Punkt angelangt. Umweltministerin Carole Dieschbourg hatte jüngst mit Verweis auf die Natur- und Trinkwasserschutzauflagen in manchen Zonen sowie finanzielle und topografische Grenzen die Ausweisung von 310 solcher Liegeplätze in Aussicht gestellt.

Angelschnüre im Verordnungsdickicht verheddert

Eine Zahl, die die „Sportfischer“ jedoch für völlig unzureichend halten. Sie schätzen, dass die Zahl der autorisierten Boote auf dem Stau zurzeit mindestens dreimal so hoch ist. Außerdem habe jedes nummerierte Boot doch einmal nach Antrag mit Foto genehmigt werden müssen. Bei abgelaufenen Genehmigungen müsste man die Besitzer also problemlos auf eine Erneuerungspflicht aufmerksam machen bzw. zur Entfernung ihres Bootes auffordern können, meinen sie. Obendrein wäre ein Großteil der angebotenen Liegeplätze auch noch ausgerechnet dort vorgesehen, wo sie das Uferfischen blockieren würden ...

Kurzum: Zurzeit scheinen sich die Angelschnüre am Stausee unentwirrbar im Verordnungsdickicht verheddert zu haben. Wer sie aufdröseln will, dürfte vor allem eines brauchen: viel Geduld!